

SPERRFRIST: 19.03.2017 – 15.00 Uhr

“Unser Auftrag ist die Schweiz”

Rede an der Hundertjahrfeier der SVP des Kantons Zürich

19. März 2017 im Kongresshaus Zürich

Von Christoph Blocher, a. Bundesrat

<p>Es gilt das schriftliche und das mündliche Wort. Der Redner behält sich vor, auch stark vom Manuskript abzuweichen.</p>
--

Inhaltsverzeichnis

I.	Zum Geburtstag	3
II.	Die Parteigründung 1917	4
III.	Wechsel des Parteinamens	5
IV.	Die Zeiten ändern sich und die Partei mit ihnen	5
V.	Bewährung und Bewahrung	5
VI.	Die Schweiz als Auftrag	6
VII.	Mit Mut in die Zukunft	7

Herr Präsident,
Herr Bundesrat,
Herr Regierungspräsident,
Herr Nationalratspräsident,
Herr Gemeinderatspräsident der Stadt Zürich,
Damen und Herren Regierungsräte,
Nationalrätinnen und Nationalräte, Herren Ständeräte,
Kantonsrätinnen und Kantonsräte,
Vertreterinnen und Vertreter der Bezirke, der Gemeinden, der Gerichte,
der Kirchen und der Armee,
Freunde und Gäste der SVP Schweiz,
Liebe Mitkämpferinnen und Mitkämpfer,
Liebe Frauen und Männer!

I. Zum Geburtstag

Als junger Student suchte ich einen bedeutenden Unternehmer auf. Im Vorzimmer flüster-te mir seine Sekretärin ins Ohr: "Sie, är hät dänn hüt Geburtstag!" Ich trat ein, streckte ihm wichtig die Hand entgegen und sprach: "Ich gratuliere Ine zum Geburtstag!" Statt einer freudigen Reaktion eines Geburtstagskinds tönte es entschieden: "Gaht Sie das öppis a, wänn ich Geburtstag ha? Mir händ Gschideres z'tue als öis zu sötigem Züüg z'gratuliere."

Auch die Zürcher SVP, hat sich nie viel Zeit und Kraft genommen, um sich selber zu feiern.

Aber heute – 100 Jahre nach ihrer Gründung (und weil es die erste SVP-Kantonalpartei war, ist es auch der 100. Geburtstag der Schweizerischen SVP) – darf selbst für uns ein feierlicher Anlass nicht fehlen. Wir sind dankbar, dass diese hundertjährige Partei diesen Geburtstag in einem körperlich und geistig hervorragenden Zustand feiern kann.

Die SVP hat sich auch nie die Zeit genommen, eine wissenschaftlich exakte Schilderung der Parteigeschichte zu erarbeiten und vorzulegen. Doch zum Jubiläum der hundertjährigen SVP des Kantons Zürich ist dies nun endlich geschehen:

Professor Dr. Christoph Mörgeli hat es in verdankenswerter Weise auf sich genommen als Fachhistoriker, eine Beurteilung der hundertjährigen Geschichte vorzunehmen, die historisch-wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird. Entstanden ist ein spannendes, leicht zu lesendes, bedeutendes Buch mit über 250 interessanten Bildern. Herzlichen Dank und Gratulation Christoph Mörgeli zu diesem Werk!

Das Jubiläum fällt in eine für die Partei gute Zeit:

Noch nie seit der Proporz auf Bundesebene existiert – also seit 1919 –, hat es eine Partei gegeben, die einen höheren Wähleranteil bei den Nationalratswahlen erzielte, als die SVP im Jahre 2015 mit 29,4 Prozent. Doch da lauern auch Gefahren! Denn "nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen."

II. Die Parteigründung 1917

Aber Übermut und Stolz kann die SVP jetzt nicht brauchen. Wo immer die **Freiheit**, die **Sicherheit** und **das Wohlergehen unserer Bevölkerung** beeinträchtigt werden, muss gehandelt werden. Die uns häufig gestellte Frage lautet: Woher nimmt die Partei denn nur die Kraft, um dies auch nach 100 Jahren noch zu tun?

Die Antwort ist einfach:

Von der Geburtsstunde bis heute hat sich die SVP immer **für die schweizerische Grundwerte eingesetzt**.

Das begann **schon 1917**, als am 4. März 305 Delegierte des Zürcherischen Landwirtschaftlichen Kantonalvereins in die Tonhalle strömten um mitten in der Stadt Zürich eine neue Partei zu gründen.

(Übrigens diejenigen, welche finden, ich sei jetzt auch schon gar lange in leitender Funktion in der SVP tätig, kann ich beruhigen: Damals, am Gründungstag war ich noch nicht dabei!)

Manche der Teilnehmer waren parteiungebunden, viele aber bereits Mitglied einer Partei – entweder der Freisinnigen- oder der Demokratischen Partei. Das Landvolk fühlte sich benachteiligt. Es war mitten im 1. Weltkrieg und im Jahr der kommunistischen Revolution in Russland und man war erbost darüber, dass nicht nur linke Politiker die **Selbstbestimmung** und **die Unabhängigkeit der Schweiz preisgeben wollten**. Werte, die schon 1291 beschworen und dann 1848 in der Bundesverfassung verankert waren. Natürlich ging es auch um die eigenen wirtschaftlichen Interessen der damaligen Bauernschaft, aber vor allem um **die Unabhängigkeit des Landes**. Mitbegründer Rudolf Reichling-Oehninger fasste diese Maxime in folgenden Satz: „**Das Schweizerland steht mir höher als ein Rappen Milchpreis.**“

III. Wechsel des Parteinamens

Die Auseinandersetzung mit den historischen Parteien und deren Zeitungen waren heftig. Aber sie führte **zur Gründung der Bauernpartei des Kantons Zürich**. 1951 wechselte die Zürcher Bauernpartei ihren Namen zur „**Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei**“ (**BGB**) und dann 1971 in **Schweizerische Volkspartei (SVP)**.

Dies geschah nach den gewaltsamen Unruhen von 1968, die innerhalb der BGB eine geistige Orientierungslosigkeit ausgelöst hatten. In der Folge flüchtete sich die schweizerische Partei **1971 in eine Fusion mit den Bündner und Glarner Demokraten**. Doch dieser Versuch, die Situation zu retten, misslang gründlich: Bei den **nationalen Wahlen von 1975 sank der SVP-Wähleranteil gesamtschweizerisch erstmals unter 10 Prozent**. Linke Politiker prophezeiten der SVP den Untergang. Nun, diese roten Propheten sollten nicht Recht behalten. So wie rote Propheten überhaupt selten Recht behalten!

IV. Die Zeiten ändern sich und die Partei mit ihnen

Die Namenswechsel waren Ausdruck gesellschaftlicher Veränderungen. Weltpolitische Veränderungen, sowie veränderte Berufs- und Bevölkerungsstrukturen führten zu Krisen, Umbrüchen und Unsicherheiten. Auch in der SVP gab es Krisen. Einige liebäugelten mit modischen Strömungen und wollten den politischen Kurs umkehren. Schliesslich setzten sich diejenigen durch, welche sich auf die **Grundwerte der Eidgenossenschaft** stützten. Sie wollten zwar mit geänderten Mitteln, aber auf festem Grund - den geraden Weg weiter gehen. So konnte nicht nur die Partei, sondern auch unser Land in entscheidenden Momenten vor verhängnisvollen Fehlentwicklungen weitgehend bewahrt werden.

V. Bewährung und Bewahrung

Und der Herausforderungen waren viele:

- Schon kurz nach der Gründung von 1917 erfolgte die erste vaterländische Bewährung angesichts eines Staatsumsturzversuchs, der 1918 im Generalstreik gipfelte. Es standen führende Kommunisten dahinter. Hier gab die damalige Bauernpartei ganz entschieden Gegensteuer. Niemand sprach im Nationalratssaal anlässlich der Generalstreikdebatte schärfer als Fritz Bopp, der Fuhrknecht, Kleinbauer, Redaktor. Er war die treibende, charismatische Kraft hinter der Gründung der Zürcher Bauernpartei.
- Zuvorderst stand die Partei auch in den dreissiger Jahren, als es galt, die Schweiz vor der Infiltration der Nazis zu bewahren. Sie erklärte eine Mitgliedschaft bei den Fröntlern als unvereinbar mit der Mitgliedschaft bei der SVP.
- Sie stand im 2. Weltkrieg zuvorderst bei der "Anbauschlacht", an deren Spitze Professor Friedrich Traugott Wahlen – der Zürcher SVP-Ständerat und spätere Bundesrat – stand.

- Gleichzeitig hatte die Partei - auch dank des ersten SVP-Bundesrates Rudolf Minger - entscheidenden Anteil am Aufbau der militärischen Landesverteidigung.
- Es war eine Daueraufgabe die immer wiederkehrenden Versuche gegen die Grundwerte der Eidgenossenschaft abzuwehren. So beim Widerstand gegen die Jungbauernbewegung, oder gegen die unschweizerischen geistigen Strömungen im Kalten Krieg. Die SVP war das entscheidende Gegengewicht zu den gewaltsamen politischen Unruhen von 1968 oder in den 1980er Jahren.
- Die heftigen innenpolitischen Erschütterungen mit Wirtschaftseinbrüchen nach der Ölkrise führten in den 70er Jahren auch zur Orientierungslosigkeit in der SVP. Die Zürcher SVP orientierte sich aber konsequent am liberalkonservativen Kurs der Parteigründer und ging gestärkt aus dieser Zeit.
- Als in den achtziger Jahren und vor allem dann in den neunziger Jahren zunehmend bürgerliche Parteien in einem vagen, geradezu pubertären Öffnungsdrang die eidgenössischen Grundwerte relativierten oder sogar ganz abschaffen wollten, wurde die SVP unter Führung der Zürcher zum eigentlichen Bollwerk für die schweizerische Unabhängigkeit, die dauernd bewaffnete Neutralität, die Demokratie, den Föderalismus, die Freiheit und die liberale Marktwirtschaft.
- Am bedeutungsvollsten war, dass die Schweizer Bevölkerung und die Kantone den EWR-Beitritt und damit den EU-Beitritt der Schweiz 1992 verhinderten. Ohne die SVP wäre dies nicht möglich gewesen!

So dürfen wir heute, am 19. März 2017, an der 100 Jahr Feier der SVP zusammenfassend festhalten: Sicher machten wir im Laufe der Geschichte auch Fehler und vielleicht auch die eine oder andere Dummheit. Aber – und darauf kommt es an: **Ohne das Wirken der SVP wäre die Schweiz in einer misslicheren Lage: wirtschaftlich, gesellschaftspolitisch, punkto Lebensqualität und allgemeiner Wohlfahrt.**

Das zählt. **Darauf kommt es an!**

VI. Die Schweiz als Auftrag

Doch, die Zeit steht nicht still. Auch heute stellen wir fest, wie es schon 1291 im Bundesbrief heisst: "**Angesichts der Arglist der Zeit**" sind wir wieder gefordert.

Obwohl die **überwiegende Mehrheit der Schweizer die intellektuelle Fehlkonstruktion der EU erkennt** und obwohl die Schweiz schon vor 25 Jahren den **Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) und den EU-Beitritt abgelehnt hat**, und obwohl Volk und Stände **der Masseneinwanderungsinitiative zugestimmt haben**, versucht man **heute an entscheidender Stelle dies alles zu umgehen, zu missachten und gar in rechtswidriger Weise in das Gegenteil zu verkehren**. Hier, meine Damen und Herren, **ist die SVP gefordert. Das darf und wird die 100 Jahre junge SVP nicht zulassen.**

Oder – jetzt sehr aktuell – soll eine **planwirtschaftliche, nach sozialistischem Muster gestrickte Energiestrategie** beschlossen werden, nach der die Bürger verpflichtet werden sollen, **43 Prozent der Energie einzusparen** und den **Bürgern gleichzeitig 200 Milliarden** aufgebürdet werden sollen. Eine Schweiz ohne genügende, kostengünstige Energie? Das ist das Gegenteil des schweizerischen Erfolgsweges. Nein, ruft hier die hundertjährige SVP entschieden. Nein, ruft hier **"Die Partei des Mittelstandes"**.

VII. Mit Mut in die Zukunft

Doch, meine Damen und Herren, heute ruhen wir wenigstens für einen Tag aus und feiern in Freude und Dankbarkeit den 100. Geburtstag der Zürcher SVP. Wir dürfen uns freuen am **kulturellen Reichtum** unseres wunderbaren Landes, der uns hier stellvertretend mit der Bündner **"La Compagnia Rossini"** und der **"Superländler-Kapelle Carlo Brunner"** präsentiert wird.

So gehen wir gestärkt und freudvoll wieder an unseren Auftrag. Er heisst: "Die Schweiz."